Biologischer Landbau im Winter

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **34 (1977)**

Heft 1

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-553675

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Biologischer Landbau im Winter

Ueber die Wintermonate kann der Boden ruhen. Während dieser Zeit arbeiten nämlich die Würmer und alle Mikroorganismen auf Hochtouren. Dies ist besonders dann der Fall, wenn der Boden biologisch bearbeitet worden ist. Es kann dann damit gerechnet werden, dass all die Milliarden von unsichtbaren Kleinlebewesen, die als hilfreiche Heinzelmännchen tätig sind, sich nicht durch chemische Massivdünger und Giftmittel an Zahl verringert haben. Stellen wir uns einmal vor, dass Millionen Tonnen Ackererde allein durch die Regenwürmer umgearbeitet werden, und zwar dann, wenn dieser Boden durch Laub oder Gründüngung bedeckt war.

Wem im Winter die Zeit nicht fehlt, so dass er sich etwas Bewegung verschaffen kann, die zu dieser Jahreszeit ohnedies benötigt wird, soll die Gelegenheit benützen und seinen Kompost umarbeiten, wobei er über jede umgeschaufelte Schicht etwas Algenkalk, vielleicht mit Braunalgenzusatz versehen, streuen sollte. Dadurch wird sich der Abbau viel rascher vollziehen, was den Vorteil mit sich bringt, dass man zur Pflanzzeit den Kompost womöglich schon durchsieben kann.

Eine weitere Arbeit liegt uns an schönen Wintertagen noch ob, nämlich das Schneiden der Bäume. Sollten diese vielleicht vermoost sein, dann kann man sie mit Algenkalk spritzen oder wenigstens die Stämme damit bestreichen. Auch die Beerensträucher kann man zurechtstutzen, indem man das alte, mehrjährige Holz ganz unten am Wurzelhals herausschneidet, denn auf diese Weise werden sich die Sträucher immer wieder verjüngen und im Fruchtertrag nicht nachgeben, sondern grosse, schöne Früchte tragen können. Bei den Himbeeren und Brombeeren schneidet man die alten Ruten heraus und bindet die jungen herauf, falls wir diese Arbeit nicht bereits im Herbst vorgenommen haben. Sie sollte nicht bis zum Frühjahr warten müssen, denn wenn die neuen Triebe hervorkommen, könnte man sie leicht verletzen, was zum Nachteil gereichen würde. Vergessen wir auch nicht den Kampf gegen die Wühlmäuse aufzunehmen, denn dies geschieht den Winter hindurch am vorteilhaftesten, weil weniger Nahrung vorhanden ist, so dass diese schädlichen Mäuse eher hinter Viritox oder sonst ein gutes, humanes Mittel gehen, wodurch wir ihre Plage vermindern können. Zur Plage können sie uns ja tatsächlich werden, wenn man bedenkt, wieviel diese gefrässigen Nager zu schaden vermögen.

Woher kommen die Katarrhe?

Diese Frage wird jedermann beantworten, indem er als Ursache auf die üblichen Erkältungen hinweisen wird. Aber ein aufgeweckter Junge wird daraufhin fragen, warum nicht alle, die sich erkältet haben, unbedingt von einem Katarrh befallen werden? Diese Frage ist berechtigt. Nehmen wir nur einmal als Beispiel eine Touristengruppe, die auf einer Wanderung unerwartet und völlig unvorbereitet von einem heftigen, lang andauernden Regensturm überrascht wird. Völlig durchnässt erreichen sie daher ihr Ziel. Einer der Teilnehmer zog sich durch diese Strapazen eine Lungenentzündung zu. Ein anderer verspürt die Schädigung auf den Nieren, während einen der älteren Herren die Prostata schmerzt. Selbst jungen Leuten setzte die zu grosse Durchkühlung empfindlich zu, da sich unliebsame Katarrhe einstellten, die sich mit lästigem Husten, mit Heiserkeit und sogar mit Schmerzen auf den Bronchien äusserten. Sicher waren dabei Erreger, vor allem Viren am Werke, doch ohne die geschilderte Erkältung wäre trotz den Viren und Bakterien kein Katarrh ausgebrochen. Die Erkältung war eine übermässige Belastung, weshalb sie sowohl den Katarrh als auch die anderen Leiden auszulösen vermochte. Auffallend aber ist es, dass trotz der allgemeinen Erkältung nicht alle Teilnehmer erkrankten,